

Aus Zuschauern werden Akteure: Jugendorganisationen in einer globalen Kirche

KEVIN AHERN

Seit seinem Amtsantritt hat Papst Franziskus die Jugend vielfach dazu aufgefordert, sich aktiv am Leben der Kirche zu beteiligen. Er hat sie dazu ermahnt, nicht mehr nur »zuzuschauen«, sondern zu »wirklichen Akteuren in dieser Welt« zu werden, zu »Handelnden im aktuellen Geschehen«, »hinaus auf die Straßen zu gehen« und die Ortsgemeinden »aufzumischen«.¹ Es ist eine der wichtigsten und schwierigsten derzeitigen Aufgaben der katholischen Kirche, junge Erwachsene so zu prägen, dass sie sich heute aktiv an der Evangelisierung beteiligen.

Nicht allein die Kirche sieht sich vor der Aufgabe, junge Menschen zur aktiven Mitwirkung im Hier und Jetzt zu bewegen. Seit Langem halten es die großen Jugendorganisationen der Welt für vordringlich, dass sich junge Menschen stärker in die Zivilgesellschaft einbringen, und dies zählt auch zu den Schwerpunkten des »Weltaktionsprogrammes für die Jugend« (*World Programme of Action for Youth*) der Vereinten Nationen. Nach diesem und anderen Dokumenten ist es am vielversprechendsten, wenn sich die Jugendorganisationen um die »echte Teilhabe an der Gesellschaft« bemühen. Als Träger außerschulischer Bildung ermöglichen Jugendorganisationen und Jugendvereinigungen den jungen Erwachsenen, sich nützliche Führungskompetenzen anzueignen, die sich auf andere Weise nicht so leicht erlangen lassen. Hierzu zählen Fähigkeiten zum Projektmanagement, zum Lösen von Problemen und zum Teamwork. Jugendorganisationen sind sozusagen wichtige Akteure bei der Mitwirkung junger Menschen in der Zivilgesellschaft wie auch in der Kirche (United Nations General Assembly 1996: Nr. 106; European Youth Forum 2003: 4).

Papst Franziskus hat erkannt, dass es nicht leicht ist, junge Menschen zu sinnvoller Partizipation zu bewegen. In *Evangelii Gaudium* beklagt er, dass die »üblichen Strukturen« oft nicht auf die Bedürfnisse junger Erwachsener eingehen, und er wertet das Wachsen von Vereinigungen junger Menschen sehr positiv »als ein Wirken des Heiligen Geistes [...], der neue Wege öffnet, die mit ihren Erwartungen und ihrer Suche nach einer tiefen Spiritualität und nach dem Gefühl einer konkreteren Zugehörigkeit im Einklang stehen« (EG 105).

Doch was genau sind diese Organisationen, und in welcher Weise bestärken sie junge Leute darin, zu wichtigen Protagonisten der Evangelisierung in der Welt zu werden? Während junge Katholiken und Katholikinnen weltweit verschiedensten nicht-konfessionellen gesellschaftlichen und politischen Gruppierungen angehören, soll es im vorliegenden Beitrag speziell um die Situation der katholischen Jugendorganisationen seit dem II. Vaticanum gehen. Ich werde im

Folgenden sechs verbreitete Ansätze im Raum der Kirche untersuchen, mit denen die Jugend stärker angesprochen werden soll, und danach richtet sich mein Augenmerk auf einige Schwierigkeiten, die der Beteiligung der Jugend entgegenstehen. Am Schluss steht ein Appell zur Neubelebung des Konzepts des Jugendapostolats.

I. Die Jugendorganisationen

Auch wenn sich Rolle und Einfluss der Jugendorganisationen in der Tradition der Sonderformen der Katholischen Aktion seit dem II. Vaticanum erheblich verändert haben, stellen diese doch weiterhin prägende Kräfte im Leben der Kirche dar. Vielen Konzilsvätern galten die »Internationale Bewegung katholischer Studierender« (*Mouvement International des Étudiants Catholiques* – MIEC-Pax Romana) sowie die in der Tradition der »Christlichen Arbeiterjugend« (*Jeunesse Ouvrière Chrétienne* – JOC) stehenden Bewegungen als modellhaft für die Gewinnung junger Menschen.

Der MIEC war in seinen Anfängen 1921 eine Friedensbewegung von Studierenden; von ihr ging der Impuls für die Gründung einer Reihe von Organisationen für katholische Intellektuelle und Akademiker aus. Die JOC ist ursprünglich unter jungen belgischen Arbeitern und ihrem Seelsorger Joseph Cardijn entstanden. Rasch bezog die Organisation auch andere Milieus ein, so unter anderem Jungbauern, Studierende sowie einige ähnliche Gruppierungen mit erwachsenen Mitgliedern. Anders als beim italienischen oder allgemeineren Modell der Katholischen Aktion haben die Sonderformen sich einer induktiven Methode bedient, bei der die Laien sich selbst organisieren und unter Gleichaltrigen werben; im Konzilsdekret *Apostolicam Actuositatem* wird dies als das Apostolat »unter ihresgleichen« bezeichnet (Nr. 13).

Cardijn zufolge besteht der einzig effektive Weg zur Gewinnung junger Erwachsener in der Gründung einer »speziellen Organisation, in der sie selbst es sind, die *miteinander und füreinander* tätig werden«, um sich in ihrer Würde zu bestärken (De la Bedoyere 1959: 73).² Bei diesem Ansatz organisieren junge Menschen sich selbst in Ortsgruppen, um eine »Revision des Lebens« nach der von der JOC bekanntgemachten Methode »Sehen – Urteilen – Handeln« vorzunehmen. Die Ortsgruppen schließen sich zu landesweiten Vereinigungen zusammen, und diese wiederum in internationalen Organisationen. Zwar spielen Geistliche eine wichtige Rolle als Berater, jedoch liegen Führung, Verantwortung und Leitung letztlich in der Hand junger Laien, die von ihren Altersgenossen gewählt werden.

Unmittelbar nach dem II. Vaticanum dienten diese Organisationen – um einen Ausdruck von Ormond Rush zu verwenden – als »Mittel zur Rezeption« der Beschlüsse des Konzils, indem sie die Einsichten der Konzilstexte in die Alltagserfahrung junger Erwachsener übersetzten (Rush 2009: 275). Dieser Ansatz war vor allem in Lateinamerika von Bedeutung, wo die Vereinigungen der jungen Arbeiter und Studierenden unter dem Einfluss des II. Vaticanums bei der Ent-

wicklung der Befreiungstheologie eine entscheidende Rolle spielten (vgl. Bidegáin 1985; Dussel 1992: 324).

In den ersten zwei Jahrzehnten nach dem Konzil sahen sich die Jugendorganisationen der Sonderformen der Katholischen Aktion mit einer Reihe von Problemen konfrontiert, die zu einem raschen Rückgang der Mitgliederzahlen in Europa und Nordamerika führten. Die Schwierigkeiten lagen in einer gewandelten Jugendkultur, in religionsfeindlichen Einstellungen innerhalb der breiteren Bewegungen für mehr Gerechtigkeit, im Burnout des Leitungspersonals sowie in unterschiedlichen Auffassungen zwischen ihnen und Vertretern des Vatikans über die positive Haltung gegenüber der Befreiungstheologie und das Engagement im interreligiösen Dialog.

Das wohl einschneidendste Ereignis dieser Zeit ist die Spaltung der christlichen Arbeiterjugend, die sich nach dem II. Vaticanum stark für Fragen der Gerechtigkeit engagiert hatte. Nach einer Untersuchung der internationalen JOC (JOCI bzw. IYCW – *International Young Christian Workers*) durch den Vatikan entzog der Päpstliche Rat für die Laien der JOCI 1986 die Anerkennung und unterstützte eine Reihe europäischer JOC-Vereinigungen dabei, sich einen neuen organisatorischen Rahmen zu geben, nämlich die *International Coordination of Young Christian Workers* (ICYCW). Die Spaltung einer der bekanntesten Jugendorganisationen der Kirche wirkte abschreckend auf die Mitglieder der Jugendbewegung. Es wuchs das Misstrauen zwischen der Leitung der Bewegung und dem Vatikan, und es entstand eine Trennung innerhalb der JOC, die bis heute Bestand hat.

Trotz dieser gesellschaftlichen und kirchlichen Entwicklungen sind die Jugendorganisationen in vielen Teilen der Welt weiterhin aktiv und präsent. In manchen Regionen haben sie Mitglieder verloren, in anderen dagegen hinzugewonnen. So gibt es beispielsweise derzeit viele unterschiedliche nationale Gruppierungen: mehr als achtzig bei den JOC, sechzig bei den katholischen Jungbauern und weit über hundert bei den katholischen Studierenden. Während die Hauptsitze der Organisationen sich weiterhin in Europa befinden, sind die Bewegungen im globalen Süden am lebendigsten. Diese Verteilung spiegelt sich auch in den Führungsriegen der internationalen Organisationen, die sich in der Mehrzahl aus Nicht-Europäern zusammensetzen.

Die Jugendorganisationen sind auch weiterhin öffentlich präsent. So haben sie beispielsweise in den vergangenen fünfzig Jahren in einer Reihe von Ländern eine wichtige Rolle bei der Entwicklung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit gespielt. Das gilt vor allem für die brasilianische *Juventude Universitária Católica*, die südafrikanische JOC, die *Perhimpunan Mahasiswa Katolik Republik Indonesia*, die *Federazione Universitaria Cattolica Italiana* sowie die *Student Catholic Action* auf den Philippinen.

Global gesehen gehören diese Organisationen zu den wichtigsten Befürwortern der Jugendpartizipation bei den Vereinten Nationen. Der MIEC-Pax Romana sowie die »Internationale Katholische Studierende Jugend« setzen sich bei der UNESCO für Anliegen im Bereich der Bildung ein. Das *International Movement of Catholic Rural and Agricultural Youth* (MIJARC) nimmt an den Sitzungen der

Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen teil, und IYCW sowie ICYCW arbeiten mit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zusammen. Faktisch gibt es heute nur noch wenige internationale Konsultationen zu Jugendfragen, die nicht mit diesen Organisationen zusammenarbeiten.

Im Jahr 2003 gründeten der MIEC-Pax Romana, das Europäische Jugendforum sowie die *World Organization of the Scout Movement* das *International Coordination Meeting of Youth Organizations*. Dies ist eine globale Plattform zur Vernetzung gesetzlich anerkannter und repräsentativer internationaler Jugendorganisationen, die sich mit der Beteiligung der Jugend in den Strukturen der globalen Ordnungspolitik befassen. Dieses Netzwerk ist ein wichtiges Instrument geworden, um die Anliegen junger Menschen in der Entwicklung internationaler Jugendpolitik zu Gehör zu bringen. Unter den fast zwei Dutzend anerkannten Mitgliedern sind von katholischer Seite nur der MIEC-Pax Romana, IYCS sowie MIJARC präsent.

Für gewöhnlich haben sich die Jugendorganisationen der Sonderformen der Katholischen Aktion beim Weltjugendtag nicht in besonderem Maße eingebracht. Sie haben zwar im Rahmen des Weltjugendtages Veranstaltungen in Verbindung mit sozialer Gerechtigkeit organisiert, aber sie stehen der – ihrer Ansicht nach – allzu unkritischen Haltung des Weltjugendtags skeptisch gegenüber. Weiterhin kritisieren sie die zu geringe Beteiligung afrikanischer und asiatischer Jugendlicher, die Zweckentfremdung der begrenzten kirchlichen Mittel für die Jugend sowie das Fehlen eines echten Beitrags junger Menschen bei der Programmplanung.

II. »Neue« charismatische Vereinigungen

Nach dem Konzil haben die sogenannten »neuen kirchlichen Bewegungen« die Bühne der Welt betreten. Diese charismatischen Gemeinschaften haben vor allem in Europa und auf dem amerikanischen Doppelkontinent großen Einfluss auf den Umgang der Amtskirche mit der Jugend gehabt. Im Unterschied zu den Vereinigungen der Sonderformen der Katholischen Aktion genießen gemeinschaftliche Ekklesiologien in allen neuen charismatischen Bewegungen große Wertschätzung, wobei es vor allem um Spiritualität, Eucharistie, Maria sowie das Charisma der jeweiligen Gründer geht.

Zwar sind einige dieser Zusammenschlüsse – wie *Communione e Liberazione* sowie die Gemeinschaft Sant'Egidio – in den späten 1960er Jahren zunächst als Jugendorganisationen entstanden, doch die meisten von ihnen lehnen die Untergliederung nach bestimmten Milieus (wie etwa Alter, Beruf oder Schicht) ab. Vielmehr sind sie für Menschen aller Altersgruppen offen, und sie organisieren sich häufig um eine Kerngruppe von geweihten Mitgliedern. Diese Ausgestaltung bedeutet jedoch nicht, dass junge Menschen nicht so stark in den Blick kommen würden. Viele dieser Organisationen – etwa die Shalom-Gemeinschaft, die Fokolar-Bewegung sowie die Gemeinschaft *Chemin Neuf* – haben neben Gruppierungen für Familien und Kinder auch bedeutende Jugend-Sektionen.

Es gibt einige charismatische Vereinigungen, die sich auf die Jugend spezialisiert haben. Hierzu gehören unter anderem *Life Teen*, *Jesus Youth* sowie *Catholic Christian Outreach*. *Life Teen* ist aus gemeindlicher Jugendarbeit in den Vereinigten Staaten hervorgegangen und hat sich zum Ziel gesetzt, Teenagern die Eucharistie näherzubringen. Die Organisation existiert mittlerweile in mehr als 1600 Gemeinden in 31 Ländern. Erwachsenes Fachpersonal mit einem gemeinschaftlichen Führungsmodell organisiert Einkehrtage, Ferienlager und katechetische Unterstützung für Gemeindeleiter, die *Life Teen*-Materialien in ihrer Gemeinde verwenden.

Jesus Youth ist eine Vereinigung charismatischer Gebetsgruppen in über zwei Dutzend Ländern, die im indischen Kerala entstanden ist. Die erklärte Mission der Organisation ist es, junge Menschen zu einem »auf den Herrn Jesus Christus zentrierten Leben [zu bewegen]: Es geht um die Erfahrung Gottes im Gebet, das Wort Gottes, die Sakramente und die Gemeinschaft sowie die Weitergabe der Guten Nachricht Jesu Christi an andere«.

Auch wenn sie in unterschiedlichen Kontexten entstanden sind und sich verschiedener Leitungsmodelle bedienen, sind sowohl *Life Teen* als auch *Jesus Youth* 1985 aus der charismatischen Erneuerungsbewegung hervorgegangen. Unverzichtbar für die Arbeit beider Gruppierungen sind interaktive Feiern, die Einflüsse evangelikaler Rockmusik aufweisen. Die von den beiden Organisationen bekannt gemachte Musik ist häufig auf Weltjugendtagsveranstaltungen zu hören und wird manchmal von der Rexband gespielt, der offiziellen Band der *Jesus Youth*.

Die kanadische Missionsvereinigung *Catholic Christian Outreach* wurde 1988 auf der Grundlage des Bekehrungsmodells des evangelikalen Zusammenschlusses *International Campus Crusade for Christ* gegründet [im deutschsprachigen Raum: »Campus für Christus«]. Wie *Campus Crusade for Christ* werden auch bei *Catholic Christian Outreach* und ähnlichen Organisationen junge Menschen als Missionare gewonnen; sie sollen »Studierende dazu bringen, Jesus als Herrn und Erlöser anzunehmen und eine persönliche Beziehung zu ihm aufzubauen«. Auch wenn junge Menschen als Missionare angestellt werden, wird die Ausrichtung der Vereinigung auf Länderebene doch von erwachsenen Fachleuten bestimmt.

Diese charismatischen Organisationen sind bei weitem die eifrigsten Unterstützer des Weltjugendtages.³ Sie haben während der Pontifikate von Johannes Paul II. und Benedikt XVI. enge Beziehungen zu Vertretern des Vatikans geknüpft und nutzten die Veranstaltungen, um ihre Mitglieder zu versammeln. So kamen beispielsweise mehr als 40.000 Mitglieder des »Neokatechumenalen Wegs« beim Weltjugendtag in Rio de Janeiro zusammen. Außerdem sind die aus den neuen Vereinigungen (der »Gemeinschaft Emmanuel« sowie der »Shalom-Gemeinschaft«) hervorgegangenen Priester verantwortlich für die Jugendabteilung beim Päpstlichen Rat für die Laien. Dieser wiederum hat der »Gemeinschaft Emmanuel« das Internationale Jugendzentrum San Lorenzo in Rom sowie dessen römische *Emmanuel School of Mission* übertragen.

III. Jugendpastoral

Neben diesen verschiedenen Arten von Laienorganisationen ist nach dem II. Vaticanum ein neuer, institutioneller Ansatz für die Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen entstanden. Es wurden formelle institutionelle Dienste bzw. eine eigenständige Pastoral zur Arbeit mit der Jugend und an Universitäten eingerichtet. Auch wenn diese Einrichtungen nicht im engeren Sinne zu den Jugendorganisationen gehören, bieten sie doch Möglichkeiten für Liturgien, Seelsorge und karitative Dienste. Umfang, Qualität und Ausrichtung dieser Programme sind verschieden, und auch sonst unterscheiden sie sich von Ort zu Ort beträchtlich und sind in hohem Maße davon abhängig, wieviel Geld hierfür von den Gemeinden oder Diözesen zur Verfügung gestellt wird. Mancherorts entsteht so etwas wie eine spezielle Kaste von Jugendpastoren. Auch wenn das nicht in der gesamten Kirche der Fall ist, ist es doch mancherorts möglich, dass Laien höhere Abschlüsse im Bereich der Jugend- oder Studierendenpastoral erwerben können. So etwas hätte man sich vor fünfzig Jahren kaum vorstellen können. Zur Unterstützung dieser Strukturen und der (erwachsenen) Pastoren, die in ihnen Dienst tun, wurden nationale Berufsverbände für die Arbeit mit Jugendlichen und Studierenden gegründet. Dies sind beispielsweise die *National Federation for Catholic Youth Ministry* in den USA, das »Forum Hochschule und Kirche in Deutschland« oder die *Catholic Youth Ministry Federation* in Großbritannien. Vielfach gibt es hier auch Stellenausschreibungen, und es finden sich Möglichkeiten der Fortbildung und des Erwerbs von Abschlüssen für die erwachsenen Pastoren, sowie auch institutionelle Unterstützung für die Jugendarbeit. Andernorts haben Bischöfe landesweite oder diözesane Strukturen geschaffen wie etwa die *Pastoral de Juventud de Argentina* oder die *Pastorale Universitaire* im Libanon.

Im sich verändernden Kontext der katholischen Universitäten und des katholischen Sekundarschulwesens wurden bestimmte Dienststellen und Abteilungen für die geistliche Begleitung von Katholiken und Nicht-Katholiken eingerichtet. Besonders in wohlhabenderen Ländern können Studierendengemeinden und Seelsorgezentren manchmal über beträchtliche Mittel verfügen, die gelegentlich höher sein können als die Budgets landesweiter oder internationaler Jugendorganisationen.

IV. Jugendorganisationen der Ordensgemeinschaften

Wie die Diözesen und Gemeinden, so haben auch viele Ordensgemeinschaften ihre eigenen Stellen, Einkehrtage und Vereinigungen geschaffen, die vor allem auf junge Menschen zielen. Auch wenn dies manchmal kaum mehr als Ableger von Berufungszentren der jeweiligen Ordensgemeinschaften sind, haben doch die meisten dieser Einrichtungen zum Ziel, die Ordensspiritualität und das Ordenscharisma an junge Laien und auch Nicht-Katholiken zu vermitteln. In dieser Hinsicht sind international tätige Ordensgemeinschaften klar im Vorteil, wenn sie mit Gemeinden und Bildungseinrichtungen verbunden sind. Auf Lan-

desebene sind viele Jugendorganisationen mit Ordensgemeinschaften verknüpft. Das gilt etwa für das *Mouvement Eucharistique des Jeunes* in Frankreich, das junge Menschen in Teams zusammenfasst, die der ignatianischen Spiritualität eng verbunden sind. Sowohl das *International Dominican Youth Movement*, das *Salesian Youth Movement*, die *Franciscan Youth* (YouthFra – Franziskanische Jugend) als auch das Programm »Kunst, Humanismus und Spiritualität« des *Order of the Company of Mary Our Lady* zeichnen sich durch klare Strukturen, internationale Programme und eine Leitung durch jugendliche Laien aus. Dagegen sind die Strukturen der Jugendorganisationen der Ordensgemeinschaften etwa bei der Lasallianischen Jugend oder der Maristenjugend nicht so ausgeprägt.

Eine Reihe neuer Ordensgründungen und Kongregationen des geweihten Lebens sind eng mit den charismatischen Laienvereinigungen verbunden. Diese neueren Ausdrucksformen religiösen Lebens werden stark beachtet, weil es ihnen gelingt, junge Mitglieder anzuziehen. Allgemein zeichnen sich diese Gruppen dadurch aus, dass sie traditionsverbunden sind, nach einem Leben jenseits der verbreiteten säkularen Kultur suchen und eine Frömmigkeit pflegen, in der Eucharistie und Maria eine große Rolle spielen (Johnson u. a. 2014).

Zu den kreativeren Versuchen der nachkonziliaren Zeit gehört die Entwicklung von Programmen für den ehrenamtlichen Einsatz junger Menschen. Viele dieser Programme stehen in Verbindung mit Ordensgemeinschaften. Ganz generell werden junge Menschen in diesen Programmen, die häufig auf ein Jahr oder länger angelegt sind, dazu eingeladen, ein einfaches gemeinschaftliches Leben zu führen, während sie in Organisationen tätig sind, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen. Allein in den USA gibt es mehr als achtzig solcher Programme, die von Ordensgemeinschaften unterstützt werden, und zahlreiche weitere, die mit anderen kirchlichen Einrichtungen verbunden sind. Als ältestes und umfangreichstes dieser Programme gilt häufig das *Jesuit Volunteer Corps* (JVC). Es ist 1995 zu dem Zweck entstanden, Ehrenamtliche in die Jesuitenmission nach Alaska zu bringen. Mittlerweile ist daraus ein internationales Programm geworden. Heute widmen sich in jedem von über hundert Ländern Zehntausende junger Erwachsener – die nicht alle praktizierende Katholiken sind – mindestens ein Jahr lang der Tätigkeit im Rahmen eines katholischen Freiwilligen-Programms.

Wie bei den charismatischen Vereinigungen gibt es auch beim Weltjugendtag für die Jugendorganisationen der Ordensgemeinschaften die Möglichkeit, Programme zu organisieren und neue Mitglieder zu werben. So haben beispielsweise beim Weltjugendtag 2013 in Rio de Janeiro mehr als 2000 den Jesuiten nahestehende junge Menschen am Pilgerweg der Heiligen Drei Könige teilgenommen. Dieser Pilgerweg wurde ursprünglich von den Jesuiten als Veranstaltung beim Weltjugendtag angeboten, hat sich aber mittlerweile zu einer Bewegung mit lokalen Gruppen und Pilgerwegen in Europa und Afrika entwickelt, bei denen Gebet und soziale Gerechtigkeit im Mittelpunkt stehen.

V. Soziale Medien

Die starke Verbreitung sozialer Medien und ihre flächendeckende Nutzung in der Jugendkultur bietet der Kirche sehr gute Möglichkeiten der Gewinnung junger Menschen. Tagtäglich sind junge Katholiken durch tausende von Facebook-Gruppen und Webseiten miteinander verbunden. Herausragende Beispiele sind etwa *Busted Halo*, eine von den Paulisten betriebene Multimedia-Website, oder *Pray As You Go*, eine tägliche Gebetszeit, die von den britischen Jesuiten unterstützt wird. Junge Erwachsene haben auch eine ganze Reihe partizipatorischer Blogs geschaffen, zu denen *Daily Theology*, *Jesuit Post* sowie *Women in Theology* zählen. Dies sind zwar keine Organisationen im eigentlichen Sinne, doch sie bieten neue Chancen der Evangelisierung und der Mitwirkung junger Erwachsener.

VI. Weltjugendtag und Jugendfestivals

Der Weltjugendtag schließlich ist ein anderer Ansatz der Jugendbeteiligung. Millionen junger Menschen kommen auf dieser Jugend-Großveranstaltung zusammen, die vom Päpstlichen Rat für die Laien organisiert wird. Seit dem ersten Weltjugendtag 1985 wurde das Modell auch auf die Diözesan-, Landes- und überregionale Ebene übertragen. Der *Asian Youth Day* ist vermutlich die zweitgrößte Veranstaltung dieser Art. Hinter solchen Pilgerreisen stehen die neuen kirchlichen Bewegungen und einige Ordensgemeinschaften. Meist werden hier hochemotionale Open-Air-Gottesdienste, Predigten in erwecklicher Manier, von Bischöfen geleitete Katechesen und Konzerte mit zeitgemäßer christlicher Musik geboten. Manchmal gehören auch Hilfsprojekte in Ortsgemeinden zum Programm.⁴

VII. Hindernisse bei der Beteiligung der Jugend

Ein kurzer Blick auf die unterschiedlichen Erfahrungen mit der Mobilisierung junger erwachsener Katholiken auf nationaler und internationaler Ebene zeigt, dass die Heranbildung junger Menschen zu gesellschaftlichen und kirchlichen Akteuren auf eine Reihe von Schwierigkeiten stößt. Zunächst einmal besteht in den Jugendorganisationen wie auch in der Kirche insgesamt das Risiko, dass ein kurzsichtiger Evangelisierungsansatz soziales Handeln und Spiritualität voneinander abkoppelt. Hier lässt sich eine doppelte Gefahr erkennen: Einerseits besteht die Versuchung einer allzu starken Konzentration auf soziale Gerechtigkeit, sodass darüber der spirituelle und transzendente Charakter der Evangelisierung vernachlässigt wird. So hat Papst Johannes Paul II. in seiner Friedensbotschaft zum Weltjugendtag 1985 mit dem Titel *Peace and Youth Go Forward Together* betont, dass die Leidenschaft und das Bewusstsein junger Menschen für Gerechtigkeit »eine enorme Kraft zum Wohle aller darstellt«. Die ausschließliche Konzentration auf Gerechtigkeit birgt allerdings die Gefahr der Entchristli-

chung einer Bewegung. So hat kürzlich der wallonische Zweig der christlichen Arbeiterjugend seinen Namen zu *Jeunes organisés et combatifs* geändert, wobei der Begriff »christlich« unter Beibehaltung der Abkürzung JOC getilgt wurde.

Andererseits besteht auch die entgegengesetzte Gefahr einer allzu starken Konzentration auf Transzendentes, dass darüber bei der Evangelisierung das Soziale zu kurz kommt. Während die Vereinigungen der Sonderformen der Katholischen Aktion bei ihrer intensiven Aufnahme der Befreiungstheologie das Risiko eingehen, eine Art Horizontalismus zu praktizieren, stehen die charismatischen Vereinigungen und die Jugendfestivals im Gegenzug in der Gefahr des »Vertikalismus«, also des Interesses an einer Spiritualität, die von der kirchlichen Mission für Gerechtigkeit abgekoppelt ist. Um erfolgreiche und ganzheitliche Führungskräfte auszubilden, die die Kirche und die Welt brauchen, müssen die Jugendprogramme eine Balance zwischen den vertikalen wie den horizontalen Erfordernissen des christlichen Glaubens finden.

Eine zweite große Herausforderung bei der Heranbildung engagierter junger Katholiken besteht in der Konsumkultur und ihrer negativen Einstellung gegenüber Verpflichtungen. Wie alle kirchlichen Institutionen, so stehen auch die Jugendorganisationen in der Gefahr, dem Konsumdenken zu verfallen. In der konsumgeprägten Optik ist Jugendarbeit weniger eine Berufung als vielmehr ein Dienstleistungsberuf. Die Aufgabe des geistlichen Amtes wird hier so verstanden, dass jungen Menschen eine Reihe spiritueller Waren geliefert werden muss. Dabei werden die jungen Menschen als Konsumenten verstanden und nicht als Menschen, die aktiv an einem Prozess beteiligt sind (Muldoon 2008:12; vgl. auch Cavanaugh 2008, Miller 2008: 417). Diese Trends zeichnen sich bei unternehmensnahen Führungsmodellen ab, die von einigen Organisationen praktiziert werden, die sich um junge Menschen bemühen. Eine derartige Kommerzialisierung des geistlichen Amtes bringt eine Reihe von Gefahren mit sich: den Verlust der Führungskompetenz junger Menschen, den Wettbewerb zwischen verschiedenen Jugendorganisationen oder die Schaffung von »Lifestyle-Enklaven« – Gruppen mit Menschen ähnlicher Bedürfnislagen, bei denen das Element der Herausforderung fehlt.

Ein drittes echtes Hindernis bei der Beteiligung junger Akteure liegt im Klerikalismus. In *Evangelii Gaudium* beklagt Papst Franziskus die klerikale Kultur, da sie die Laien »nicht in die Entscheidungen einbezieht« (EG 102). In vielerlei Weise sind junge Erwachsene zweifache Opfer einer paternalistischen klerikalen Kultur. Nicht nur weil sie Laien sind, werden sie von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen, sondern auch aufgrund ihres Alters. Sogar Laienpriester können in dieser Weise handeln. Viel zu häufig geht es bei Jugendorganisationen und -veranstaltungen mehr um die beteiligten Erwachsenen (z. B. den Papst, Geistliche oder Gründer der Organisationen) als um die jungen Menschen selbst. In jeder Jugendorganisation ist von entscheidender Bedeutung, dass Erwachsene Aufgaben der Führung, Beratung und spirituellen Begleitung übernehmen, aber es besteht immer die Gefahr, dass Erwachsene eine echte Mitwirkung der Jugend blockieren. Das gilt allerdings nicht nur für den kirchlichen Bereich.

Hinsichtlich der Problematik der Bevormundung in der nichtkirchlichen Jugendarbeit gibt es wissenschaftliche Modelle, mit denen sich der Grad der Beteiligung junger Menschen messen lässt. So bedient sich etwa Roger Hart des Bildes einer Leiter. An der Spitze der Leiter stehen mehrere Sprossen für unterschiedliche Grade aussagefähiger Jugendbeteiligung; hier wirken junge Menschen – an der Seite von Erwachsenen – direkt an der Entscheidungsfindung und Programmgestaltung mit. Solche Modelle werden von jugendgeführten Organisationen angewandt. Am unteren Ende der Leiter befinden sich drei Sprossen der Nichtbeteiligung, die er als Alibifunktion, Dekor und Manipulation bezeichnet. Vor allem in einer patriarchalischen (und klerikalistischen) Kultur finden sich diese Funktionen in unterschiedlicher Gestalt. Manchmal sitzen nur solche jungen Erwachsenen in beratenden Gremien, die dem erwachsenen Führungspersonal nicht öffentlich widersprechen. In anderen Fällen herrscht die Wahrnehmung, dass junge Erwachsene ein Mitspracherecht besitzen, während sie in Wirklichkeit bezüglich der Ausrichtung der Gemeinschaft »kaum oder gar keine Wahl« haben und »kaum oder gar keine Möglichkeit [bekommen], ihre eigene Meinung vorzubringen« (Hart 1992: 9). Schlimmstenfalls werden junge Menschen tatsächlich von den Verantwortlichen zu deren eigenen ideologischen Zwecken manipuliert. Wie das Konsumdenken schließt auch eine nur alibihaft Partizipation junger Menschen eine echte Beteiligung junger Protagonisten aus. Jugendorganisationen müssen unabhängig von ihrer Gestalt Wege finden, die Handlungsfähigkeit, Führungskompetenz und Würde junger Menschen zu unterstützen.

Ein letztes Hindernis, das einer umfassenden Jugendpartizipation in der Kirche im Wege steht, betrifft die Zukunftsfähigkeit jugendgeführter Organisationen. Wenn man die Führung durch junge Menschen tatsächlich praktiziert, bringt das mit sich, dass bei den Mitgliedern wie auch in der Leitung eine hohe Fluktuation herrscht. Eine lebendige Gemeinschaft junger Leute kann sich von Jahr zu Jahr stark verändern. Das Leitungspersonal wechselt und zieht weiter, wenn es älter wird; Geistliche werden auf andere Stellen versetzt, und neue Mitglieder stoßen zur Gruppe dazu. Wenn man sich diesen Herausforderungen stellt, bedeutet das unbedingt, regelmäßig Schulungen *für und durch* junge Menschen durchzuführen, Unterstützung durch die Ortsgemeinden zu gewähren, einen engagierten Kreis von Geistlichen und Beratern zu haben und auch Verbindungen zu nationalen und internationalen Jugendorganisationen zu pflegen. Die Erfahrung zeigt, dass Erfolg oder Misserfolg jugendgeführter Vereinigungen häufig von der Unterstützung durch Ortsgemeinden, Ordensgemeinschaften oder andere Partner abhängig ist. Die größte Herausforderung besteht für die Kirche derzeit darin, jugendgeführte Organisationen mit den notwendigen menschlichen und finanziellen Ressourcen auszustatten, ohne dabei manipulativ zu werden.

Zum Schluss: Neubelebung des Jugendapostolats

Wie kann die Kirche angesichts dieser Risiken den Bedürfnissen junger Menschen in einer sich schnell wandelnden Welt Rechnung tragen? Welcher ekklesiologische Ansatz kann die Jugendorganisationen bei der Herausbildung junger Akteure in einer klerikalen und konsumorientierten Kultur unterstützen? An dieser Stelle kann es weiterführend sein, sich auf einen Ansatz rückzubesinnen, der im II. Vatikanum im Dekret *Apostolicam Actuositatem* entworfen wurde. Im Text findet sich die Vorstellung des Jugendapostolats. Dies ist ein Raum, in dem die Getauften aller Altersstufen den Gleichaltrigen das Evangelium verkünden. Dieses Apostolat mit der Maßgabe »unter ihresgleichen« wird in besonderer Weise durch Gruppen und Organisationen verkörpert, durch die »man viel reichere Frucht erwarten kann, als wenn jeder einzeln für sich handelt« (Nr. 13 und 18). Dieses Modell spiegelt sich auch im Schlussdokument der Versammlung des Lateinamerikanischen Bischofsrates 1979 in Puebla, das zu einer »vorrangigen Option für die Jugendlichen« aufruft, damit ihnen Christus nahegebracht wird und sie selbst in der Evangelisierung tätig werden können (Nr. 1166).

Der Rahmen eines Jugend- oder Studierendenapostolats ist auch heute noch von Bedeutung, weil sich viele junge Erwachsene als marginalisiert und machtlos erleben. Im Gegensatz zu klerikalen, konsumorientierten oder Alibi-Modellen erscheinen die jungen Erwachsenen im apostolischen Modell als aktiv Mitwirkende in der Welt und in der Kirche. Junge Menschen sind keine Instrumente oder Feigenblätter, die von Erwachsenen oder kirchlichen Funktionären eingesetzt werden. Ebenso wenig sind sie Konsumenten spiritueller Dienstleistungen. Da die jungen Menschen durch die Sakramente von Taufe, Eucharistie und Firmung in die Kirche eingeführt wurden, sind sie vollwertige Mitglieder des Gottesvolkes. Das Dokument von Puebla macht deutlich: »Die jungen Menschen müssen fühlen, dass sie Kirche sind, indem sie die Kirche als Stätte der Gemeinschaft und Mitwirkung erfahren.« (Nr. 1184)

Gegen diese Probleme sind auch Theologen und Wissenschaftler nicht gefeit. Unter den jungen Theologen sind zunehmend auch Laiinnen und Laien. Sie sehen sich einer kirchlichen und wissenschaftlichen Kultur gegenüber, der die Stimmen der »Etablierten« von vorrangiger Bedeutung zu sein scheinen. Wenn man einen Rahmen für das Jugendapostolat schafft, muss dabei der Beteiligung junger Theologen viel Platz eingeräumt werden. Dies wird zwar von Netzwerken wie *Catholic Theological Ethics in the World Church* oder *Amerindia* bereits praktiziert, doch es muss noch viel mehr in dieser Richtung geschehen. Wie wichtig es ist, die Forschungen junger Theologen zu unterstützen, lässt sich am Erfolg einer 2012 am Boston College veranstalteten Konferenz mit mehr als sechzig »angehenden Theologen« aus zwölf Ländern und sechs Kontinenten ablesen. Die Veranstaltung wurde durch und für junge Forscher organisiert, und es ging dabei um das Erbe des II. Vaticanums, dargestellt in fünf Bereichen: Dialog, Ekklesiologie, Ethik, Liturgie und Amt. Der Publikation der auf der Konferenz gehaltenen Referate, die 2013 unter dem Titel *Visions of Hope: Emerging Theologians and the Future of the Church* erschienen ist, ist 2014 der erste Preis der *Catholic Press*

Association in der Kategorie »Bücher über das Konzil« verliehen worden. Wie in der Kirche insgesamt, so müssen auch wir, die wir in der theologischen Wissenschaft tätig sind, Wege finden – wie in diesem Heft von *CONCILIUM* –, der Stimme der sich in der Entwicklung befindlichen Forschung Gehör zu schenken.

Unter den obengenannten unterschiedlichen Modellen der Beteiligung von Jugendlichen finden sich einige, die *von* jungen Menschen und *durch* sie praktiziert werden, während andere sich *für sie* einsetzen und in unterschiedlichem Maße Mitwirkung möglich machen. Gruppen und Aktivitäten junger Leute, die komplett von Erwachsenen (z. B. Geistlichen, Direktorien, Geschäftsführern) geleitet und organisiert werden, sind qualitativ von Vereinigungen zu unterscheiden, in denen die uneingeschränkte, bewusste und aktive Partizipation junger Laien unterstützt wird. Diese Unterscheidung impliziert nicht, dass Erwachsene unwichtig wären oder dass es nur ein einziges Modell der Beteiligung junger Menschen in der Kirche gäbe. Ungeachtet ihrer Gestalt ist allen Jugendmodellen aufgetragen, junge Apostel hervorzubringen, die darauf vorbereitet und dabei unterstützt werden, sich den komplexen Herausforderungen zu stellen, vor denen die Kirche und die Welt insgesamt im 21. Jahrhundert stehen.

Aus dem Englischen übersetzt von Dr. Gerlinde Baumann

Anmerkungen

1 Siehe zum Beispiel: *Pope's Message to Gathering of European Scouts*, in: Zenit, 4. August 2014; *Pope Tells Young People Not to Be Affected by the Prevailing Opinion, but Remain Instead Steadfast to Their Christian Principles*, in: AsiaNews, 30. November 2013; *Rebel Pope Urges Catholics to Shake up Dioceses*, in: The Word Post, 25. Juli 2013.

2 Ein Überblick über diese Bewegungen findet sich bei Ahern 2010.

3 Siehe *About Us: Jesus Youth*, Jesus Youth 2014, www.jesusyouth.org; *CCO Home: Our Movement*, Catholic Christian Outreach 2014, www.cco.ca. Vgl. auch Leahy 2011, Faggioli 2014.

4 Der Verfasser hat an der Planung von Veranstaltungen auf den Weltjugendtagen in Paris (1997), Rom (2000), Toronto (2002) und Köln (2005) mitgewirkt. Er war auch an der offiziellen Planung der Weltjugendtage in Köln und Sydney beteiligt.

Literatur

AHERN, KEVIN 2010: *Strukturen der Hoffnung in einer gebrochenen Welt. Der Dienst der internationalen katholischen Jugendbewegungen*, in: *CONCILIUM* 46 (2010/1), 67–76

BIDEGAÍN, ANA MARÍA 1985: *From Catholic Action to Liberation Theology. The Historical Process of the Laity in Latin America in the Twentieth Century*, in: Working Paper 48, Notre Dame

CAVANAUGH, WILLIAM T. 2008: *Being Consumed: Economics and Christian Desire*, Grand Rapids

- DE LA BEDOYERE, MICHAEL 1959: *The Cardijn Story: A Study of the Life of Mgr. Joseph Cardijn and the Young Christian Workers' Movement Which He Founded*, Milwaukee
- DUSSEL, ENRIQUE D. 1992: *Recent Latin American Theology*, in: ders. (Hg.), *The Church in Latin America. 1492–1992*, Bd. 1, Maryknoll
- EUROPEAN YOUTH FORUM 2003: *Policy Paper on Youth Organisations as Non-Formal Educators – Recognising Our Role*, Brüssel
- FAGGIOLI, MASSIMO 2014: *Sorting Out Catholicism: A Brief History of the New Ecclesial Movements*, Collegeville
- FRANZISKUS, PAPST 2013: *Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium*, 24. November 2013 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 194), hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn
- HART, ROGER A. 1992: *Children's Participation: From Tokenism to Citizenship*, Florenz
- JOHNSON, MARY u. a. 2014: *New Generations of Catholic Sisters: The Challenge of Diversity*, New York
- LEAHY, BRENDAN 2011: *Ecclesial Movements and Communities: Origins, Significance, and Issues*, Hyde Park
- MILLER, VINCENT J. 2008: *Where Is the Church? Globalization and Catholicity*, *Theological Studies* 69 (2008/2), 412–432
- MULDOON, TIM 2008: *Seeds of Hope: Young Adults and the Catholic Church in the United States*, Mahwah
- RUSH, ORMOND 2009: *The Eyes of Faith: The Sense of the Faithful and the Church's Reception of Revelation*, Washington 2009
- UNITED NATIONS GENERAL ASSEMBLY 1996: *World Programme of Action for Youth to the Year 2000 and Beyond*, A/RES/50/81, New York

Der Autor

Kevin Ahern empfing 2013 seinen Doktorgrad im Fach Theologische Ethik und ist jetzt Assistenzprofessor für Religionsstudien am Manhattan College. Von 2003 bis 2007 war er Vorsitzender der Internationalen Katholischen Studentenbewegung und koordinierte mehrere internationale Jugendorganisationen. Veröffentlichungen u. a.: *The Radical Bible* (als Herausgeber, 2009); *Visions of Hope: Emerging Theologians and the Future of the Church* (als Herausgeber, 2013); *Structures of Grace: Christian Social Movements Serving the Global Common Good* (2015). Anschrift: Manhattan College, Religious Studies, 4513 Manhattan College Parkway, Riverdale, NY 10471, USA. E-mail: kevin.ahern@manhattan.edu.
